

Guayusada – für Kraft, Vision und neue Energien

von Katty Gualinga

Die Kichwa-Gemeinschaft Sarayaku (auf Kichwa: ‚Sarayaku‘ – Maisfluss) liegt im ecuadorianischen Regenwald am Bobonaza-Fluss. Es gibt zwei Möglichkeiten, zu dem Dorf zu gelangen, in dem etwa 1.500 Menschen leben: Mit dem Boot dauert es je nach Wetterlage etwa 5 Stunden, mit dem Flugzeug etwa 25 Minuten. Sarayaku besteht aus insgesamt 7 Gemeinschaften: Kali-Kali, Chontayaku, Sarayakillu, Shiwakucha, Mawka Ilaqta, Kushillu Urku, Puma. Die Kinder lernen als erstes ihre Muttersprache Kichwa und erst mit 12 Jahren Spanisch. Die folgende Geschichte handelt von der morgendlichen Zeremonie mit dem Tee der Guayusa-Pflanze, der Guayusada. Sie stärkt Kinder, Jugendliche und Erwachsene für den Tag und reinigt sie von innen.

*„Ñukanchi alli kawsankawa, ñukanchi sinchiyankawa kay wayusa sumakta muskuchik kan.“
(„Die Guayusa hilft uns, ein ausgeglichenes Leben zu führen. Sie gibt uns Kraft und Vision.“)*

Arturo Gualinga

Während auf der Welt viele noch schlafen, öffnen wir in Kali-Kali die Augen schon ganz früh. Unser Tag beginnt um drei Uhr morgens mit dem Ruf meines Großvaters Arturo: „Guayusa, Guayusa! TUUU!“ Wir kennen den Ruf. Wenn wir Großvater rufen hören, aktiviert sich unser Körper, wir öffnen die Augen und stehen schnell auf. Dann greifen wir nach der Taschenlampe und gehen die Treppe hinunter. Dort berühren unsere nackten Füße die kühle Erde.

Über uns sehen wir den Sternenhimmel. Unsere Eltern haben uns beigebracht, das Wetter anhand des Himmels am Morgen zu entschlüsseln. Heute wird die Sonne scheinen. Der Morgenwind umarmt uns. Ein zweiter Ruf von Arturo weckt uns endgültig auf. „Guayusa, Guayusa!“, erdet es uns. Barfuß fühlen wir die Erde auf dem Weg zur Chosa von unserem Großvater, einer kleinen Strohhütte etwa 50 Meter entfernt. Wir hören das Summen von Insekten, das Quaken von Fröschen und manchmal haben wir das Glück, den Flussadler singen zu hören.

Bei der Ankunft am Haus liegt der Geruch von gekochtem Guayusa-Tee in der Luft. Großvater Arturo empfängt uns. Er freut sich sehr, dass wir die Möglichkeit haben, gemeinsam Guayusa zu trinken. Seine kleine Hütte ist mit einer Kerze erleuchtet und ein Topf mit dem Tee der Guayusa-

Pflanze steht noch auf dem Feuer. Arturo gibt uns allen ein wenig davon zum Ausspülen. Wir nutzen die Zeit, um uns am Wasserhahn die Gesichter zu waschen. Das Wasser im Dschungel kommt frisch aus den Bergen.

Dann setzen wir uns hin und beginnen den Guayusa-Tee zu trinken. Wir trinken aus sogenannten Pilchis, traditionellen Schalen aus Holz. Dann beginnt Arturo zu erzählen. Er erzählt uns von seinen Träumen. Er erzählt, dass unsere Vorfahren die Bedeutung der Träume kannten: „Wenn wir träumen, dass uns eine Nadel oder ein Dorn sticht, müssen wir sehr vorsichtig sein, weil eine Schlange darauf wartet, uns zu beißen“, sagt er.

Dann fügt er hinzu: „Manchmal träumen wir, dass wir beim Besteigen eines Berges eine Pause brauchen, es aber am Ende bis auf die Spitze schaffen. Das bedeutet dann, dass wir in der Schule Probleme bekommen, am Ende aber unser Ziel erreichen.“ Danach erzählt uns Großvater von seiner Kindheit. Er erinnert sich: „Als Kind bin ich mit meiner Familie mehrere Tage durch den Regenwald gewandert. Wir haben dann morgens immer Guayusa und Medizin aus traditionellen Heilpflanzen getrunken. Das half uns, einen starken und gesunden Körper und einen kühlen, wachen Kopf zu behalten. Ich erinnere mich, dass sie mir erzählt haben,



Zeichnung von Katty Gualinga

wie wichtig es ist, Guayusa zu trinken. Deshalb trinke auch ich jetzt den Guayusa-Tee mit meinen Kindern. In meinem Alter habe ich verstanden, welchen Wert diese Tradition hat.“

Die Guayusada ist sehr wichtig für das Volk der Kichwa, unser Volk. Große Entscheidungen unserer Gemeinschaft werden dort diskutiert.

Wir erzählen Geschichten und lachen, aber wir weinen auch, während wir die Pilchis mit Guayusa-Tee in der Hand haben. Nach einiger Zeit merken wir, dass der Topf fast leer ist. Dann setzen wir ihn erneut auf. Wir warten ein paar Minuten, bis das Wasser über dem Feuer kocht.

Schließlich beginnen draußen die Hähne zu krähen. Mit unserem fast vollen Bauch trinken wir auch den zweiten Topf.

Langsam fängt mein Bauch an zu grummeln. Das bedeutet für mich, dass es Zeit für eine Reinigung ist. Eine der Wirkungen des Guayusa-Tees ist Übelkeit. So kann es vorkommen, dass vor allem die Kinder sich übergeben müssen. Das ist aber nicht schlimm, ganz im Gegenteil. Es gehört zu der Tradition dazu. Es reinigt unseren Körper und macht ihn stärker. Weil es immer noch dunkel ist, nehme ich die Taschenlampe und gehe ein paar Schritte von der Hütte weg. Ich übergebe mich ein paar Male, bis ich nicht mehr

kann. Das Gefühl am Ende ist unglaublich, der Körper fühlt sich erleichtert an und der Geist ist frei. Als ich in die Hütte zurückkehre, gibt Arturo mir wieder den Pilchi. „Man muss nach dem Übergeben noch einen letzten Pilchi trinken, bevor man aufhört“, fügt er hinzu.

Um 5:30 Uhr wird es draußen langsam hell. Zeit, über die Pläne für den Tag zu sprechen: die Arbeit auf dem Feld, die Schule, und dass wir uns bessern müssen. Während dieser Gespräche vergeht die Zeit wie im Flug. Man fühlt die frische Morgenluft. Die Vögel beginnen auf den Bäumen, die um die Hütte herumstehen, zu zwitschern. Wir verabschieden uns von Großvater Arturo, um die nächsten Aktivitäten zu beginnen.

Zu Hause entzünden wir als erstes die Feuerstelle. Die Schülerinnen und Schüler machen sich um 6 Uhr lachend und fröhlich pfeifend auf den Weg zur Schule. Weil sie einen langen Schulweg haben, frühstücken wir vorher noch.

Die Sonne geht auf, begleitet vom Zwitschern der Vögel, dem Summen der Insekten und der frischen Morgenluft. So startet unser Tag.

Diese Geschichte ist verbunden mit den SDG 3, 4, 7, 16.